

Vergangenheit

Wenn das was war, das was ist einholt

Von Alex-sama

Kapitel 5: Vergangenheit

Akira sah auf. Ihre Finger gruben sich noch immer in das Rückenteil von Ichigos Schuluniform.

»Worüber?«

»Über Ihren besser gesagt euren Schutz.«

»Hirako, was willst du damit sagen? Was heißt hier Schutz?« Ichigo verstand offensichtlich nicht, worum es ging.

»Die Vizards haben Jorin-sama Schutz versprochen. Und den wird sie auch erhalten. Nur müssen wir sichergehen, dass auch dir nichts zustößt, Ichigo-kun.«

»Hirako, du weißt, dass ich auf mich selbst aufpassen kann.« Beleidigt strafte er den Vizard mit einem Blick.

»Trifft das auch zu, wenn dir mehrere Espadas gegenüber stehen?« Er sagte nichts.

»Du fragst dich sicherlich, warum die Espadas zu dir kommen sollten. Es ist so, Jorin-sama ist ihre Königin und somit hat sie das Recht sich einen König zu suchen. Als Shinigami hast du jedoch nicht das Recht dich König zu nennen. Sie werden dich beseitigen wollen und dafür sorgen, dass Jorin-sama ihren König aus ihren Reihen sucht.« Der Vizard grinste. »Dazu wird es aber nicht kommen. Jorin-sama wird nicht ihre Königin. Und wenn wir dafür ihren Tod vortäuschen müssen.« Entsetzt trat in Ichigos Gesicht, als hätte er erst jetzt begriffen, was der Vizard gesagt hatte.

»Sie wollen mich töten, damit sie Akira für sich allein haben.« stellte er fest. »Ich werde nicht zulassen, dass man dich nach Hueco Mundo bringt.« er sah sie mitfühlend an. Sie hatte ihn nicht verdient.

»Komm lass uns runter gehen, Hirako hat Recht, wenn er sagt, dass es hier zu gefährlich ist.« Er nahm sie einfach an der Hand und zog sie hinter sich her. Hirako blieb noch.

Kurz vor dem Klassenzimmer holte er sie wieder ein. »Die Vizards behalten Karakura im Auge und achten auf alles. Jorin-sama, ab jetzt werde ich immer in Ihrer Nähe sein. Ich werde mich aber versteckt halten, wenn Sie privat nichts mit mir zu tun haben.«

»Das heißt du wirst ab morgen wieder zur Schule kommen, nicht wahr?« fragte Akira.

»Ja, das heißt es. Zusätzlich werde ich Sie abholen.« Vor der Tür stand Hiyori und sah ihnen schlecht gelaunt entgegen.

»Hirako, ich habe noch eine Bitte.«

»Ja, Jorin-sama?«

»Sag endlich Du zu mir.«

Seine Augen verengten sich. »Natürlich.« Er ging zu Hiyori und redete mit ihr. Doch

ihre Reaktion bemerkten sie und Ichigo nicht mehr. Er hatte inzwischen ihre Hand losgelassen und ging zu seinem Platz. Sie wollte sich auf ihn setzen, aber er zog sie auf seinen Schoß und hielt sie fest.

»Wie viel von dem, was Hirako gesagt hat, ist wahr?« wollte er von ihr wissen.

»Alles. White hat mich zu seiner Königin gemacht, da war ich zwanzig Jahre bei ihm. Man hat nach mir gesucht, das wusste ich, deswegen bin ich nie lange an einem Ort geblieben, Karakura ist der erste Ort in dem ich über zwei Wochen bin. Irgendwann hatte ich einen Unfall, ich habe ihnen glauben machen können, ich sei dabei gestorben.«

»Warum hast du bis jetzt nichts gesagt?«

»Ich hatte gehofft, dass sie mich nicht mehr suchen. Was sie getan haben, aber irgendwie müssen sie in den letzten Wochen was spitz bekommen haben. Ich wollte nie ihre Königin sein und ich hatte nie vor in irgendeiner Weise wieder darauf zu sprechen zu kommen oder daran zu denken. Ich hätte es nur dir erzählt, aber der Mut hat mich jedes Mal verlassen als ich kurz davor war. Erst das Auftauchen von Hirako hat mich davon abgehalten wieder auf die Idee zu kommen, es dir zu sagen.«

»Er war schon mal bei dir?«

»Ja, er hat mir den Schutz der Vizards angeboten, wenn ich für sie ein gutes Wort bei den Shinigami einlege. Ich habe ihm gesagt, dass niemand auf mich hören wird. Aber er wollte nicht hören.«

»Du willst ein gutes Wort für sie einlegen? Wie willst du das machen und warum?« Ichigo runzelte die Stirn.

»Er hat Angst, dass die Shinigami die Vizards auslöschen wollen. Das will er verhindern und er glaubt, dass meine Stimme mehr zählt, wenn sie erst wissen wer ich bin.« Akira wiederholte nur das, was man ihr gesagt hatte, doch sie vermutete, dass mehr dahinter steckte, als er ihr sagte.

»Daran glaube ich weniger.« Sie sah wie Inoue, Chad und Ishida ihnen interessierte Blicke zuwerfen. Es war wirklich zum verzweifeln, sie hatten sich noch nicht damit abgefunden, was Ichigo und sie für einander empfanden. Bis auf Inoue, sie war eine gute Verliererin. Ishida hegte wie eh und je Misstrauen gegen sie. Und Chad schien einfach nicht mit ihrer Art zu recht zu kommen, was ihn zu den Angenehmsten der drei machte.

Ochi-sensei betrat den Raum und Ichigo entließ sie aus seinen Armen.